

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 1

Rubrik: Glossen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glossen

Von Charles Tschopp

Samuel Maurer von Schmiedruech hatte im Gefecht bei Gislikon 1847 einen Schuß in das Gesäß erhalten, wo die Kugel stecken blieb.

Als 50 Jahre später die aargauischen Veteranen des Sonderbundkrieges sich in Aarau versammelten, machte man ihn darauf aufmerksam, daß man die Kugel jetzt mit Röntgenstrahlen erkennen und auch herausoperieren könne; der Staat würde für einen Veteranen die Spitalkosten schon übernehmen. Aber da kam man an den Lätzen: «Diese Kugel ist Gold wert! Sie juckt gelegentlich, aber sie verkündet das Wetter zuverlässiger als ein Barometer, besonders im Heuet!» Und so behielt das Ruedertal noch einige Jahre und zu seinem Wohl die eigenartige meteorologische Station.

Eine große Kantonale Strafanstalt steht vor der Hundertjahrfeier. Der Direktor hat des Festes wegen Sorgen. «Andere haben es bequemer», erklärte er kürzlich, «sie laden einfach die Ehemaligen ein.»

Eine Familie zog von Aarau nach Kreuzlingen. Schon zwei Monate später sagte die kleine Tochter zur besuchenden Großmama: «Du, I säge nümme Söidränk!» «Soso! Dasch aber brav...» «... i säge numeno Saudreck!»

Ich blättere im «Häuslichen Ratgeber» aus dem Jahre 1899, herausgegeben von Robert Schneeweiß und überfliege das Inhaltsverzeichnis: «Pilze, Einkochen von, in Essig, S. 118.

«Augenwimpern und -Brauen, Färben der, S. 311».

«Gehörgänge, In die, soll bei Kindern nicht Wasser hineingebracht werden, S. 743».

Dann lese ich noch einige Texte und Reklamen. Also schließt ein Artikel «Rosiger Teint»: «Deshalb meine Damen, rufe ich Ihnen das bekannte Reklamewort zu: «Pflegen Sie Ihr Antlitz!» Erhalten Sie die Rosen der Jugend, bis Schnee auf den Scheitel fällt und dann erst recht. Nichts ist anmutiger als das frische, rotwangige Gesicht der Matrone von wei-

ßen Locken umrahmt. Rosen im Schnee...»

«Ueber das Rauchen» aber wird u. a. geschrieben: «Die Pfeife macht so recht gemütlich und verdient den Vorzug vor der Cigarre, kann nur leider in Städten nicht außer dem Hause geraucht werden; selbst die überaus zweckmäßige kurze Pfeife ist in den Straßen verboten...»

Wiederholt tritt die Reklame für den «Kleideraffer D.R.G.M.» auf: «Das Neueste auf dem Gebiet der Erfindungen. Bei Benutzung des Kleideraffers fällt das leidige und unbequeme Tragen der Schleppe wie das Erlahmen des Armes vollständig fort, auch das Unsauberwerden des Rocksaaumes; und dazu sieht er äußerst chic aus...»

Die teuerste Reklame: Als die Alliierten 1815 in die Champagne (und schließlich nach Paris) drangen, da tranken sie – natürlich ohne zu zahlen – in den berühmten Kellern des Herrn Moët in Epernay 600 000 Flaschen Wein, meist Champagner. Herr Moët konnte sich über diesen ungeheuren Verlust trösten: Der Wein hatte geschmeckt, und seit jener Zeit verkaufte er mehr als das Doppelte nach dem Norden.

Nochmals die Reklame, diesmal für ein Buch: «Adlerschrei und Gensenspfiff dringen durch die Nebelbänke über den Steilwänden vom Maloja paß. Dort oben zwischen Fels und Gletscherspalten ringt ein Künstler mit dem Dämon... Trotzig und kühn sind die Menschen. Sie schrecken vor keinem Bären zurück» (es wimmelt dort oben davon), «und wenn ihnen die Leidenschaft ins Blut fährt, tun sie manches, was der Pfarrer nicht erfahren darf» (wohl aber der Leser!).

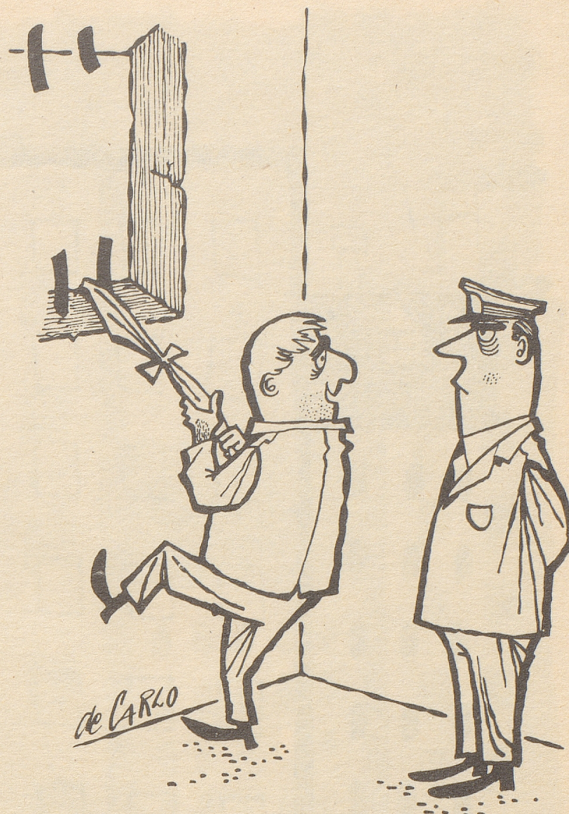
Und wenn er mir nicht gefiele, könnte ich andere Romane kaufen: «Auch hier handelt es sich ausnahmslos um wertvolle Werke mit echtem Lederrücken.»

Die Lehrerin nimmt mit den Erstkläßlern den Buchstaben C durch (ausgesprochen ungefähr «dsee»). Sie macht darauf aufmerksam, daß es nur wenige Wörter gibt, die mit einem C beginnen.

Da rümpft ein Bub die Nase und hält die Hand hoch. Die Lehrerin fragt: «Weißt du etwa ein Beispiel?» «Sowieso!: C-Räuber!»

TV und ihre Folgen

Das Fernsehen hat den Familienkreis auf einen Halbkreis reduziert.



«Ich möchte meinen Beitrag zur Entlastung der überfüllten Zuchthäuser leisten —»



Der Schlagerkomponist